

Predigt (Offb 21,1-7):

Kanzelgruß: Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 21. Kapitel der Offenbarung:

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. 7 Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

Liebe Gemeinde,

„Wachet auf, ruft uns die Stimme“! Am Ende des Jahres wird oft dieses Lied gesungen. Es ist übrigens auch das Wochenlied für diesen Sonntag.

„Wachet auf, ruft uns die Stimme“! Das ist ein Weckruf!

Mancher Weckruf ist ja gerade sehr aktuell. Der Weckruf an unsere Politiker, an unsere Regierung.

Ich habe vor Kurzem eine Sendung auf WDR mit Bettina Böttinger verfolgt, wo Menschen all ihre Fragen, ihren Unmut über Politik rausgelassen haben. Ich war

erstaunt, teilweise tief betroffen, auch entsetzt, was da für eine Unzufriedenheit an den Tag kam. Insgesamt war es ein Weckruf, dass endlich gute Politik betrieben werden soll, die auf die Bedürfnisse und Anliegen unserer Bevölkerung eingeht.

Und ich hatte den Eindruck über die Sendung hinaus: Es wird so vieles pessimistisch gesehen. Vieles wird schlechter. Teilweise ist da so eine richtige Weltuntergangsstimmung.

Wenn man so in die Politik und das Weltgeschehen schaut, kann man sich darin ja bestätigt fühlen.

Die Amerika-Wahl ist so ausgefallen, wie es viele nicht erwartet haben. Viele sehen das, was ich nachvollziehen kann, als großen Unsicherheitsfaktor. Was kommt jetzt von den USA auf uns zu? Was haben wir da zu erwarten?

Die Rechtspopulisten erleben gerade auch einen Aufschwung in Europa. Da stellt sich schon die Frage: Warum soll so etwas wie in den USA auch nicht in Europa möglich sein?

Dann war noch in dieser Woche das Treffen Steinmeiers mit Erdogan. Da wurde eine ziemlich deutliche, unfreundliche Sprache gesprochen. Die Unstimmigkeiten, noch nett ausgedrückt, traten deutlich hervor. Der Graben zwischen Deutschland und der Türkei war unübersehbar.

Und schließlich gibt es noch die Kriege im Nahen Osten, die nach wie vor schrecklich sind, die aber aufgrund anderer schlechter Nachrichten eher in den Hintergrund gerückt sind.

Das alles und noch viel mehr gibt uns doch berechtigten Grund zur Sorge. Oder nicht?

Unser Bibeltext aus dem Buch der Offenbarung hat da erstaunlicherweise eine ganz andere Sichtweise und er spricht auch eine ganz andere Sprache.

Sicher enthält das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, mit seinen düsteren Schreckensvisionen auch eine Weltuntergangsstimmung.

Aber es ist vor allem ein Trostbuch, ein hoffnungsvolles Buch für die Christen, die in dieser Zeit Schweres bis hin zu Verfolgung und Tod durchgemacht haben. Die Hoffnung steht im Vordergrund. Und gerade am Ende, in den letzten Kapiteln der Offenbarung wird das deutlich: Es gibt Hoffnung! Es gibt einen Himmel bei Gott!

Der Prophet Johannes, der verbannt auf der Insel Patmos die Offenbarung den christlichen Gemeinden in Kleinasien, der heutigen Türkei, schreibt, der beschreibt das in wunderschönen Worten und Bildern.

Da wird von der geschmückten Braut und dem Bräutigam geredet.

Die Braut ist die Christengemeinde und der Bräutigam ist Gott, ist Christus.

So ein inniges, festes Verhältnis geht Gott zu uns Menschen ein, das für immer und ewig besteht!

Und dann dieser wunderschöne Bibelvers: ‚Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.‘ Wie persönlich, liebevoll, tröstlich finde ich das Bild! Meine Assoziationen gehen da direkt zurück in meine Kindheit, wo mich meine Mutter tröstete, wenn es mir nicht gut ging, ich in den Arm genommen wurde und manche Träne mit dem Taschentuch abgewischt wurde.

So liebevoll wendet sich Gott auch uns Menschen zu!

Also das berührt mich zutiefst und ich merke: Diesen lebendigen Gott gibt es, der für uns da ist und auch in Zukunft für uns da sein wird! Es gibt Hoffnung!

Und diese Hoffnung, die halte ich dagegen! Gegen allen Pessimismus, gegen alle Unzufriedenheit und Nörgelei, gegen alle Hass- und Wutreden, gegen jeglichen Populismus, der einfache Parolen raushaut!

Dass man an der Hoffnung festhalten soll, das ist mir erstaunlicherweise an einem Buch, das ich vor Kurzem verschlungen habe, klar geworden: Die Autobiographie von Wolf Biermann. Der Dichter und Liedermacher Wolf Biermann war die Stimme des Widerstands in der ehemaligen DDR und wurde auf einer Konzerttournee im Westen 1976 ausgebürgert. In seiner

Autobiographie erzählt er, dass er bei allem, was er und seine Kumpels und Freunde zum Teil durchgemacht haben, die Hoffnung nie völlig aufgegeben hat. Das drückt sich vor allem in einem seiner bekanntesten Lieder ‚Du, lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit‘ aus.

- *Film abspielen*

Ich lese zum besseren Verständnis die Strophen dazu nochmal vor:

‚Du, lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit. Die all zu hart sind, brechen, die all zu spitz sind, stechen und brechen ab sogleich und brechen ab sogleich.

Du, lass dich nicht verbittern in dieser bittren Zeit. Die Herrschenden erzittern – sitzt du erst hinter Gittern doch nicht vor deinem Leid.

Du, lass dich nicht erschrecken in dieser Schreckenszeit. Das wolln sie doch bezwecken, dass wir die Waffen strecken schon vor dem großen Streit.

Du, lass dich nicht verbrauchen. Gebrauche deine Zeit. Du kannst nicht untertauchen. Du brauchst uns, und wir brauchen grad deine Heiterkeit.

Wir wollen es nicht verschweigen in dieser Schweigezeit: Das Grün bricht aus den Zweigen, wir wollen das allen zeigen. Dann wissen sie Bescheid.‘

Ich habe gesagt, dass ich darüber erstaunt war, dass ich gerade bei diesem Buch und diesem Lied von Wolf Biermann Hoffnung gespürt habe.

Wolf Biermann ist kein tief gläubiger Mensch. Wenn ich es richtig verstanden habe, sieht er sich als Atheist. Und ausgerechnet bei ihm entdecke ich die Hoffnung. Eine Hoffnung, die Mut macht, hier und jetzt loszugehen, aufzustehen und zu handeln.

Vielleicht sagt sich der eine oder andere: Wieso bringt der Pfarrer den Wolf Biermann in der Predigt, wenn der mit dem christlichen Glauben gar nicht so viel zu tun hat?

Ich bringe ihn, weil Jesus selbst auch manchmal Menschen in seinen Geschichten in den Vordergrund gestellt hat, die auch nicht besonders fromm, rechtgläubig waren. Aber sie waren einfach vorbildhaft, haben das Richtige getan. Man denke an den barmherzigen Samariter.

Solche Menschen können für uns Christen Vorbilder sein.

Und für mich ist das in puncto Hoffnung vorbildhaft, was Wolf Biermann singt und schreibt in seinem Buch.

Ich denke daran, wie viele Christen um mich herum gar nicht mehr so hoffnungsvoll leben und denken. Auch da macht sich so leicht Resignation, Pessimismus und vieles mehr breit, was einen runter zieht.

Und dann sage ich mir: Moment mal, da stimmt doch was nicht. Wir Christen haben doch eine Hoffnung! Wir vertrauen doch darauf, dass all das Schwere im Leben und in der Welt nicht das letzte Wort hat, sondern vielmehr unser lebendiger Gott!

Das ist es doch, was unseren Glauben ausmacht und uns trägt, hier und jetzt, im Leben wie im Sterben.

Genau von dieser Hoffnung spricht doch so wunderschön in Worten und Bildern unser Bibeltext aus der Offenbarung!

Zugegeben, eine Hoffnung, die noch einen anderen Grund hat, als Wolf Biermann es schreibt und singt. Aber eine Hoffnung, die schon hier und jetzt beginnt, die schon hier und jetzt mein Leben, meine Sichtweise und mein Handeln bestimmen kann. Und genau das vermisse ich manchmal bei uns Christen.

Und genau da hat mich das Buch von Wolf Biermann gepackt, so richtig angesprochen.

Das ist für mich irgendwie so ein Weckruf in meinem geschäftigen Alltagstrott, wo so vieles in alten Strukturen eingefahren ist.

Und ich denke, diesen Weckruf, den habe ich, den haben wir Christen, den hat auch unsere Gesellschaft sehr nötig. Das herrscht m.E. eine große geistliche Armut und damit einhergehend eine Sinnentleerung vor.

Der Ewigkeitssonntag zeigt mir aber: Nein, es muss nicht alles sinnentleert sein. Es gibt Hoffnung bei Gott, bei Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen!

Diesen hoffnungsvollen Weckruf, so wie in dem Lied ‚Wachet auf, ruft uns die Stimme‘, den wünsche ich daher mir, uns allen, auch den Menschen hier in unserm Land!

Dieser Weckruf zeigt uns die Hoffnung, die wir haben dürfen!

Eine Hoffnung, die kann uns tragen kann, Trost und Halt geben kann, angesichts unserer lieben Verstorbenen, die uns so nahe standen und vertraut waren, und an die wir uns, jeden einzelnen mit Namen genannt, heute erinnern.

Ja, wir haben echt manch schweres Paket mit viel Trauer und Schmerz zu tragen.

Aber Gott spricht mit aller Macht: Das ist nicht alles! Das hat nicht das letzte Wort! Das habe vielmehr ich, der lebendige und menschenfreundliche Gott! Ich bin dein Gott, der für dich da ist und da sein wird, hier und jetzt und auch in der Zukunft!

Um es nochmals mit den Worten aus dem 21. Kapitel der Offenbarung uns sagen zu lassen: ‚Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.‘

Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft.
Er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.